

ben die Beteiligung am Professorentitel der italienischen Sozialisten vom 20. und 21. Juli abgelehnt.

Rom, 15. Juli. Die sozialistische Parteileitung beschloß, am internationalen Sozialistenkongreß in Luzern nicht zu beteiligen.

Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 14. Juli.

Vizepräsident Schulz (S.) hat sein Mandat als Vizepräsident niedergelegt, weil er Unterstaatssekretär geworden ist.

Abg. Dr. Kaspig (D.D.P.) berichtet über die Wahl im 3. Wahlkreis (Stadt Berlin), wo sich Proteste gegen die Wahlzettel der Liste Scheidemann ergaben weil diese falsch gedruckte Ueberschriften, Liste der Sozialdemokratischen Partei trugen. Diese Ueberschrift hat in 31 von insgesamt 831 Stimmkreisen zur Ungültigkeitserklärung geführt. Der Wahlprüfungsausschuß erblickt in der genannten Ueberschrift kein Kennzeichen im Sinne des Wahlgesetzes und hat die Zettel für gültig erklärt. Der Ausschussantrag wird angenommen.

Präsident Fehrenbach: Der Verlebensauschuß ist zu der Uebersetzung gekommen, daß wenn es mit den Reden in der bisherigen Weise fortgeht, wir unserer Aufgabe nicht gerecht werden können. Ich bitte dringend anheim, nur die wirklich absolut notwendigen Reden zu halten.

Eine Reihe von Wahlen wird für gültig erklärt. Das Gesetz über die erhöhte Anrechnung der während des Krieges zurückgelegten Dienstzeit wird dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Es folgt die Interpellation Auer und Genossen (S.): „Was gedenkt die Regierung zu tun, um der Not der Zivil- und Militärrentenempfänger abzuhelfen?“

Arbeitsminister Schüde: Zweifellos sind die gegenwärtigen Rentenbeträge unzureichend. Aber für den Augenblick sind weder die Versicherungsträger noch das Reich in der Lage, größere Mittel bereitzustellen. Ich beabsichtige in nächster Zeit einen Gesetzentwurf einzubringen, der den Bedürfnissen Rechnung trägt.

Major von Werder: Die gesamte Fürsorgefähigkeit ist jetzt auf eine feste Grundlage gestellt. In letzter Zeit sind wieder beträchtliche Summen für die soziale Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge verfügbar gemacht worden. Die grundsätzliche Reform der Militärversorgungsgesetze ist in Arbeit. Andere Maßnahmen sollen einer größeren Anzahl von versorgungsberechtigten Mitgliedern der Unterklassen zugute kommen.

Abg. Gilzing (S.): Es ist eine Ehrenpflicht, die materielle Not von denen fern zu halten, die dem Vaterland die größten Opfer gebracht haben.

Abg. Erkelenz (D.D.P.): Das Kapitalabfindungsgesetz sollte nicht ausschließlich auf den Grundbesitz zugeschnitten bleiben. Auch eine Entschädigung der Kriegsgefangenen, ebenso eine Erhöhung der Entschädigung für die Veteranen der früheren Kriege ist wünschenswert.

Abg. Behrens (D.nat. Vp.): Die Entschädigungsfrage muß zu einem Bekenntnis der Nationalversammlung, zu einer angemessenen Entschädigung der Kriegsbeschädigten werden. Der Zustand muß durch Gesetz geregelt werden.

Abg. Winnefeld (D.nat. Vp.): Die während des Krieges eingetretenen Lohnveränderungen machen auch eine Hebung der Renten erforderlich.

Frau Zieg (U.S.P.): Wir verlangen eine grundlegende Reform des gesamten Versicherungswesens.

Frau Reiche (S.): Das Vaterland hat die Verpflichtung, die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger zu schützen. Das gleiche gilt von den Kriegsbeschädigten.

Weimar, 15. Juli.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung am 9.30 Uhr.

Abg. Thiele (S.) stellt eine Anfrage über das von der Verwaltungsstelle veräußerte Heeresgut das dem Schleichhandel Vorschub geleistet und das Erzielen beträchtlicher Zwischengewinne ermöglicht habe. Ein Vertreter des Reichsschatzamtbesitzes erteilt Auskunft, daß die Zwischengewinne sich in erheblichen Grenzen bewegen und teilweise der Fiskus an dem Verdienst beteiligt werde.

Auf Vorschlag des Abgeordneten Gröber wird durch Zutritt der Abg. Löbe (S.) zum Vizepräsidenten der Nationalversammlung einstimmig gewählt.

Die zweite Beratung des Verfassungskentwurfes mit dem zweiten Hauptteil Grundrechte und Grundpflichten der Deutschen wird fortgesetzt. Artikel 107 bestimmt einleitend: Die Grundrechte und Grundpflichten bilden Achtschnur und Schranken für die Gesetzgebung, die Verwaltung und die Rechtspflege im Reich und in den Ländern. Auf Antrag des Abg. Gröber (S.) wird der Artikel nach kurzer Debatte als einbezüglich gestrichen.

Artikel 108 bestimmt: Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich; Männer und Frauen haben grundsätzlich dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten. Wesentlich rechtliche Vorrechte und Nachteile der Geburt und des Standes bestehen nicht. Titelbezeichnungen gelten nur als Teil des Namens und dürfen nicht mehr verliehen werden. Titel dürfen nur als Amts- und Berufsbezeichnung verliehen werden. Akademische Grade sind hierdurch nicht betroffen. Orden und Ehrenzeichen dürfen

vom Staat nicht verliehen werden. Kein Deutscher darf von einer auswärtigen Regierung Titel oder Orden annehmen.

Abg. Heine (D.D.P.) und Genossen beantragen die Streichung sämtlicher Bestimmungen über die Adelsbezeichnung, Titel, Orden und Ehrenzeichen.

Abg. Frau Agnes (U.S.P.) und Genossen beantragen folgende Fassung: Der Adel wird abgeschafft, Vorrechte und Nachteile der Geburt und des Standes bestehen nicht.

Die Mehrheitssozialisten Auer und Genossen beantragen gleichfalls Abschaffung des Adels und die Gleichstellung der Männer und Frauen nur in den staatsbürgerlichen Rechten (nicht Pflichten).

Endlich beantragen die Mehrheitssozialisten Frau Juchacz und Genossen hinter dem Satz über die Gleichstellung von Männern und Frauen den Zusatz: Die Bestimmungen des öffentlichen und bürgerlichen Rechts sind entsprechend zu bezeichnen.

Auf Antrag Dr. Quarch (S.) wird über die sozialdemokratischen Anträge betreffend Gleichstellung der Frauen namentlich abgestimmt werden.

Nach längerer Aussprache wird der Artikel 108 in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Die eingebrachten Abänderungsanträge werden abgelehnt, teilweise in namentlicher Abstimmung ohne viel Stimmenerregung.

Artikel 109 bestimmt, daß die Staatsangehörigkeit im Reich und in den Ländern nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes erworben und verloren wird.

Abg. H. Mann (D.D.P.) richtet einen dringlichen Appell an die Reichsregierung alles zu tun um den Deutschen die jetzige Regierung werden die politische Nationalität zu erwerben in späterer Zeit die Rechte in den deutschen Staatsverband zu verleihen.

Artikel 100 wird unverändert angenommen ebenso Artikel 110 (Freizügigkeit im ganzen Reich).

Präsident des Reichsministeriums Bauer: Auf den Appell des Abg. H. Mann kann ich erklären, daß die Regierung noch meiner Ueberzeugung die Auffassung hat, daß diesem Wunsche nach Kräften Folge geleistet werden muß. Die Regierung wird sich so bald wie möglich mit dieser Frage beschäftigen.

Artikel 112 bestimmt den Schutz der freien volkstümlichen Erziehung der fremdsprachigen Volksteile.

Abg. Cohn (U.S.P.): befragt einen Antrag seiner Partei, hat fremdsprachige Volksteile zu sagen: „Nationale Minoritäten.“

Der Antrag Cohn wird abgelehnt.

Artikel 113 handelt von der persönlichen Freiheit deren Beschrankung nur auf Grund von Gesetzen zulässig ist in soll die Unabhängigen Agnes u. Gen. beantragen dazu die Aufhebung der Ausnahmegefesse gegen die Prostitution.

Nach längerer Debatte wurde der Antrag der Unabhängigen abgelehnt und der Artikel in der Fassung der Kommission angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 9.30 Uhr vormittags.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 15. Juli. (Mandatsniederlegung.) Der soz. Abgeordnete Dreher, Geschäftsführer des Transportarbeiterverbands, hat wegen Ueberbürdung in seiner Gewerkschaft sein Landtagsmandat niedergelegt. Sein Nachfolger im Landtag wird Arbeitersekretär Kette.

(-) Stuttgart, 15. Juli. (General Gröber in Stuttgart.) Zur Besprechung der verschiedenen mit der Ausführung der Reichswehrbrigade verbundenen Fragen weilte gestern General Gröber in Stuttgart.

(-) Stuttgart, 15. Juli. (Abgelehnt.) Die „Sozialdemokrat“ berichtet, hat das Gericht den Antrag der Verteidiger der wegen Aufruhrs und anderer Vergehen Angeklagten Dörnte und Gen., ihnen von Staatswegen eine Entschädigung für die fünf Monate währende Unterdrückung zu gewähren, abgelehnt, in der Erwägung, daß das Verfahren weder die Unschuld der Angeklagten ergeben, noch auch nur dargetan habe, daß gegen sie ein begründeter Verdacht nicht vorliege.

(-) Wasseralfingen, 15. Juli. (Erzbohrungen.) Die von der württ. Bergwerks- und Hüttenverwaltung am Brammenberg bei Wasseralfingen veranstalteten Bohrungen nach Erzadern sollen zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Weitere Bohrungen werden jetzt im Brunnenfeld ausgeführt und ferner sollen bei Baiswangen an der Bahnhofs Goldschöffe - Nördlingen Bohrversuche gemacht werden.

(-) Stuttgart, 15. Juli. (Explosion.) In der Wirtschaft „zur guten Quelle“ in Dülheim erfolgte gestern früh eine Gasexplosion, als nach der Aufhebung der Gasröhre der Gasherd angezündet werden sollte. Es wurden Fensterheben zertrümmert. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

haben vorhin meine ängstliche Bitte, mit mir für das Glück unserer Kinder einzustehen zu wollen, zurückgewiesen. Wohl, handeln Sie für sich allein; aber lassen Sie es nicht geschehen, daß durch eine ungerechtfertigte Willkür das Glück der Ihnen Teuersten gefährdet werde.“

„Ich bin gewiß, meine Liebe, Sie meinen es gut. Doch bedenken Sie wohl nicht den Sinn, den man leicht Ihren Worten unterlegen könnte. Allege Sie doch behutsam, als hielten Sie eine Verbindung unserer Kinder mit Ihrem Sohne oder Ihrer Tochter für ein vorsehendes Unglück.“

„Wer mich und meine Liebe zu meinen Kindern und mein intimes Verhältnis zu ihnen nur im entferntesten kennt, kann niemals meinen Worten eine solche Deutung geben.“ sprach die Richterin mit ruhigem Lächeln. „Ich bin eine glückliche Mutter und habe zugleich das Recht, eine stolze zu sein. Indes glaube ich nicht zu irren, wenn ich annehme, daß der Standesunterschied nicht allein Euer Gnaden, sondern auch dem Baron Rudolph und Fräulein Leonore, selbst wenn sie wünschen, den guten Eigenschaften meines Sohnes und meiner Tochter gerecht zu werden, die vorgeschlagenen Verbindungen mit den Meinigen in absehendem Lichte erscheinen läßt. Ich gestehe, daß ich Franz und Elise zu sehr liebe und beiden einen zu hohen Wert zuerkenne, als daß ich den Gedanken zu ertragen vermöchte, daß ihnen da Kälte und Mißachtung begegnen sollten, wo Liebe und Anerkennung ihnen gebühren würde.“

„Ihre redliche Offenheit verdient meinen Dank, Frau von Lange.“ entgegnete die Baronin. „Ich will Ihnen diesen dadurch beweisen, daß ich Ihnen die gleiche Aufrichtigkeit entgegenbringe. Wenn ich gegen die Heiraten unserer Kinder ankämpfen wollte und dürfte, so sollten Sie von heute an meine Verbündete sein. Denn ich habe Ihre klare Einsicht und Ihren seltenen Wert erkannt. Allein es ist unmöglich, dieses einmal beschlossene Verhängnis abzuwenden. Wie wenig Herr von Lange von einem fest gefassten Beschlusse abzuweichen ist, werden Sie wissen. Derrn

(-) Göttingen, 15. Juli. (Diebstähle.) Aus dem Stall des Ludwig Stollsteimer wurde in der Nacht auf den Sonntag ein wertvolles Kind und von den landwirtschaftlichen Maschinen die Riemens weggestohlen.

(-) Neuenbürg, 15. Juli. (Verkehrssache.) Der Krafwagenverkehr Neuenbürg-Herrenalb-Wildbad kann demnächst wieder aufgenommen werden.

(-) Tuttlingen, 15. Juli. (Im Uebermut.) In der Schuhindustrie ist eine Einigung noch nicht erzielt; die Arbeit wurde gestern früh nur in den Fabriken aufgenommen, die die Nachforderung von 3 1/2 Stunden Ferienzeit bewilligten. Die Schlichtungskommission hat die Forderung der Arbeiter wegen Nachzahlung der Ferienzeit kostenspflichtig abgewiesen. Die Arbeiter wollen eine höhere Instanz anrufen.

(-) Vom Oberland, 15. Juli. (Das Gold.) Ein Kirchenmehner fand nach dem Gottesdienst ein Handtäschchen, das ein altes Jüngferchen in der Bergeshöhe hatte liegen lassen. Das Täschchen enthielt 3000 Mark in Gold.

(-) Friedrichshafen, 15. Juli. (Tragisches Ende.) Gestern Abend hat sich ein junger Mann hier auf Beinhilfender, aus Straßburg i. E. ausgewandener Polizeirat in der Nähe des Krankenhauses durch einen Schuß in den Kopf das Leben genommen. Auf einer Visitenkarte standen die Worte: „Den Schmachjeden Tu schloß: überlebe ich nicht!“

Baden.

(-) Karlsruhe, 15. Juli. Das Unterrichtsministerium hat im Hinblick auf die Nachwirkungen des Krieges die Leiter und Lehrer der höheren Schulen angewiesen, im allgemeinen Schüler nur dann von der Befreiung auszuschließen, wenn die Klassenlehrer übereinstimmend der Ansicht sind, daß bei den Schülern vorhandene Lücken des Wissens nicht zu ergänzen sind. Durch planmäßige und behutsam fortschreitende Arbeit soll der Kenntnisstand und die Leistungsfähigkeit der Klassen allmählich wieder aufgeholet werden. Für schwächere Schüler können Förderkurse eingerichtet werden.

(-) Karlsruhe, 15. Juli. Das Kirchenbaldverbot für die Badenener wird auch noch weiter bestehen. Der badische Bäderverband hatte jüngst um die Aufhebung dieses Verbots nachgesucht. Das Ministerium des Inneren hat jedoch nach Prüfung mit dem parlamentarischen Ernährungsausschuß das Verbot im Hinblick auf die Ernährungsfrage abgelehnt.

(-) Durlach, 15. Juli. Auf der Bahnlinie nach Pforzheim wurden gestern zwei Fliegerbomben gefunden, die jedenfalls noch von einem feindlichen Angriff auf Karlsruhe herrühren.

(-) Pforzheim, 15. Juli. In einer der letzten Nächte erlappte die Polizei zwei Männer, die in Säcken gestohlene Schmuckwaren im Gesamtwert von 10 000 Mark trugen. Die Schmuckwaren rührten von Einbruchdiebstählen her. Nicht allein die Diebe sondern auch ihre Helfershelfer konnten verhaftet werden.

(-) Freiburg, 15. Juli. Eine blutige Familientragödie hat sich am Samstag Abend in Stadteil Oberweier abgespielt. Nach kurzem Wortwechsel gab der Reallehrer Huber in einer Auswühlung von Eifersucht auf seine Frau und seinen Logisherren, einen 20jährigen Abiturienten, mehrere Schüsse ab, wodurch beide lebensgefährlich verletzt wurden. Hierauf richtete Huber die Waffe gegen sich selbst und tötete sich auf der Stelle. Er hinterläßt vier Kinder im Alter von 5 bis 13 Jahren.

(-) Schwezingen, 15. Juli. Nachdem im hiesigen Lebensmittelgeschäft schon vor längerer Zeit 800 Sägezugeräte im Wert von 5000 Mark spurlos verschwunden sind, kamen bei der letzten Kirchenfeier 20 Ztr. Kirchen abhanden.

(-) Säckingen, 15. Juli. Der Elternverein der hiesigen Realschule hat das Unterrichtsministerium gegen eine Berufsberatungsteile einzurichten, die alle einschlägigen Fragen bearbeiten und das Ergebnis regelmäßig den Schülern übermitteln soll, um diese in

von Bommendorfs Wille stimmt in dieser Angelegenheit vollkommen mit dem des Herrn Richters überein. Dazu kommt, daß mein Sohn Ihre Tochter liebenswert findet, und daß Leonore entschlossen ist, den Wünschen ihres Vaters sich zu fügen. Nun weiß ich zwar nicht, ob Ihr Sohn und Fräulein Elise...

Die Baronin hielt inne und blinzelte die Richterin fragend an.

Diese erwiderte bekommen: „Franz liebt das Fräulein mit der vollen Glut und Tiefe, mit der er alles erfährt. Wäre das nicht der Fall, so würde er sich wohl kaum dem Willen seines Vaters unterwerfen. So sehr er ihn ehrt, läßt er sich doch von ihm nicht weiter beherrschen, als Recht und Vernunft es gestatten. Bei der großen Zuneigung aber, die mein Sohn für Fräulein Leonore hegt, wird er den Wünschen seines Vaters freudig nachkommen, sobald er die Ueberzeugung erlangt, daß es nicht bloßer Zwang ist, was ihm die Hand der lieben jungen Dame verschafft.“

„Und ihre Tochter, Frau von Lange?“

„Elise scheint bis jetzt kein anderes Ziel zu haben, als die Annäherung des Barons Rudolph zu vereiteln.“

„Da!“ rief die Baronin ebenso überrascht wie gereizt. „Welche Ansprüche erhebt denn wohl Fräulein von Lange noch?“

„Keine unbescheidenen, gnädige Frau.“ erwiderte Elises sanfte Mutter mit ruhiger Festigkeit. „Meine Tochter beansprucht von den Gästen ihrer Eltern nur jene Achtung, die jedes ehrenhafte junge Mädchen zu fordern berechtigt ist.“

„Und die hätte mein Sohn ihr vorenthalten?“ fragte Frau von Bommendorf, peinlich berührt.

„Er tat es bei seiner ersten Anwesenheit in unserem Hause. Ich habe es ihm längst verziehen, obgleich sein Benehmen auch gegen mich verlegend war. Elise aber, in der Lebhaftigkeit der Empfindung, die der Jugend eigen ist, wußte tiefer durch das Auftreten des jungen Herrn berührt, als ich es war, kann ihr Järnen darüber nicht verwinden.“

Landrichter Lange.

Roman von Maria Lenzen, geb. v. Sebregondi.

Nachdruck verboten.

„Wo danke Ihnen, meine Liebe.“ versetzte die Baronin hochmütig. „Erlauben Sie mir aber, Ihnen zu sagen, daß ich bei einer Meinungsverchiedenheit mit Baron Bommendorf mich nie nach einer Bundesgenossin anschauen würde.“

„Jetzt habe ich Euer Gnaden zu danken für eine so schöne Lehre.“ sprach die Richterin mit trübem Ernst.

„Ich dachte nicht daran, Ihnen eine solche zu erteilen, Madame Lange. Wie soll ich also Ihre Bemerkung verstehen?“

„Sie haben mir erstens gesagt, gnädige Frau, daß es kein noch so warmes menschliches Gefühl, keinen noch so wohlmeinenden, liebevollen Gedanken gibt, die die Klugheit die uns in Ihren Augen scheidet, zu überbrücken vermöchten. Und dann haben Sie mich erwidert, daß das Band, das Sie mit Ihrem Gemahl verbindet, Ihnen heiliger erscheint, als jenes, welches Sie an Ihre Kinder knüpft.“

„Und ist das bei Ihnen nicht der Fall?“ fragte, den ersten Teil der Rede der Richterin unbeachtend lassend, die Freifrau.

„Nein, Frau Baronin. Ich liebe und ehre meinen Mann aus Herzensgrund und anerkenne die Heiligkeit des Verhältnisses, das uns verbindet. Aber es ist doch immer ein solches das einer menschlichen Wahl seinen Ursprung verdankt. Gott selbst aber knüpft das Band zwischen Mutter und Kind, und es gibt kein Gefühl in der Menschenbrust, das an Kraft und Tiefe, an Wärme und Innigkeit der Mutterliebe sich vergleichen ließe.“

„Darin stimme ich Ihnen gern bei, Frau Richterin.“ erwiderte nicht ungerührt die Baronin. „Aber sollte nicht jede Liebe der Pflicht untergeordnet werden?“

„Gewiß, aber wie die Mutterliebe, so ist auch die Mutterpflicht die höchste. O, gnädige Frau, Sie

den Stand zu setzen, die von der Schule abgehenden Schüler bei der Wahl eines Berufs sachgemäß zu beraten.

(-) **Stadach**, 15. Juli. Im vorigen Monat hatte die U.S.P. den Rücktritt des Amtsvorstands Dr. Passy zu erzwungen versucht. Die vom Ministerium des Innern angeordnete Untersuchung der Geschäftsführung des hiesigen Kommunalverbands hat aber ergeben, daß sowohl der Amtsvorstand, wie der Geschäftsführer ihre Aufgaben mit großer Umsicht und Pfllichteifer erfüllt haben. Dies mußte auch der zur Untersuchung bezogene zweite Vorsitzende der unabh. soz. Partei anerkennen.

(-) **Zell** im Wiesental, 15. Juli. Eine hiesige Familie erhielt nach langer Ungewißheit dieser Tage die ersten Lebenszeichen von einem in Sibirien in Gefangenschaft befindlichen Sohne, und zwar 4 Postkarten, die im Sommer vorigen Jahres geschrieben wurden. Dies wird für manche in der Heimat ein Trost sein.

(-) **Donauersingen**, 15. Juli. Für die hiesige Bürgermeisterei liegen 22 Bewerbungen vor. Ueber die Höhe der dem nicht wieder gewählten Bürgermeister Schön zu zahlenden Pension konnte im Bürgerausschuß noch keine Einigung erzielt werden. Der Gemeinderat hat den Betrag von 2250 Mk. hierfür festgesetzt.

Mutmaßliches Wetter.

Auch der neue Hochdruck im Westen hält nicht stand. Unter dem Einfluß verstärkter Störungen ist am Donnerstag und Freitag vielfach bedecktes, nur zeitweilig aufhellendes Wetter zu erwarten.

Bermischtes.

11000 Zentner Getreide verbrannt. In Bammental bei Heidelberg ist infolge Warmlaufens eines Motors die große Heißluft-Kunstmühle abgebrannt. 11000 Zentner amerikanisches Getreide sind vernichtet. Der Schaden beträgt 2 Millionen Mark.

Spielehöhlen. Ein Konsortium will in Wiesbaden eine Spielbank errichten und es hat der Stadt für die nachträgliche Ueberlassung des Paulinenschloßes jährlichen 100 000 Mark und außerdem eine Abgabe von 1 bis 2 Mill. Mark im Jahr geboten. Spielbanken sind in Deutschland gesetzlich verboten.

Millionen Diebstahl. In Wilhelmshaven sind der Kriegsmarine gehörige Schiffsfahrinstrumente von höchstem Wert in großer Zahl gestohlen worden. Es wird vermutet daß die Instrumente, deren Anschaffungswert eine Million weit übersteigt ins Ausland geschafft worden sollen.

Mord. Der mit Zuchthaus verurteilte Gelegenheitsarbeiter Konen versuchte seine bei seiner Schwester in Dümmeld sich aufhaltende Frau zu erschließen. Am Abend erhob er in Köln-Mühlheim seine Schwester in Gegenwart seiner Geliebten. Später erhob er auch diese in einem Kornfeld. Seitdem ist er flüchtig.

Todesurteil. Der 19jährige Bergmann Josef Ritter aus Brambauer bei Dortmund, der am 12. April die sechsköpfige Familie des Markenkontrollieurs Mengele durch Beilohbe ermordete, wurde vom außerordentlichen Kriegsgericht sechsmal zum Tode verurteilt.

Müstermesse in Wien. In Wien sollen Frühjahrs- und Herbstmüstermesse nach dem Vorbild der Leipziger Messe eingerichtet werden.

Neue Steuern. Die Siegesfeier in Paris wurde mit dem Nationalfest am 14. Juli verbunden. Die übliche Truppenparade in Paris wird besonders glänzend ausgestaltet und schon lange vor dem Festtag werden die Fenster und Balkone der Häuser, von denen aus man das Marsfeld überblickt, um fabelhafte Preise gemietet. Für ein Fensterr wurden 1000 und mehr Franken, für Balkone bis zu 15000 Franken bezahlt. In der französischen Kammer wurde nun eine Entschädigung eingebracht, diese Mieten mit 80 Prozent zu versteuern.

- **Von den Kriegsgefangenen.** Ueber die Lage der deutschen Kriegsgefangenen, die zu den Wiederherstellungsarbeiten im früheren Kriegsgebiet Frankreichs gezwungen waren, sind andauernd viele schwere Klagen eingelaufen. Nach langen Bemühungen von deutscher Seite konnte endlich durchgesetzt werden, daß Bevollmächtigte der schweizerischen Gesandtschaft in Paris die Erlaubnis erhielten, die Gefangenenlager zu besuchen. Den Berichten dieser Herren ist zu entnehmen, daß die französische Regierung den schlimmsten Mißständen gesteuert hat. Die Unterbringung ist verbessert, die Ernährung ist wenigstens nicht mehr unzureichend und über die Behandlung wird weniger geklagt.

- **Währungsverhältnis.** Nachdem nun die Blockade aufgehoben ist und wir wieder in unmittelbare Geschäftsmit den bisherigen Gegnern treten können, ist es von Wert, eine Uebersicht zu gewinnen, wie sich die verschiedenen Währungen in Deutschland und wie sich die deutsche Währung im Ausland berechnet.

	Friedensstand: heute	1898
Berein. Staaten 1 Doll.	4.20 Mk.	18 Mk.
England 1 Pfd. Sterling	20.40 Mk.	64.38 Mk.
Frankreich 100 Franc	81.00 Mk.	209.00 Mk.
Italien 100 Lire	81.00 Mk.	168.00 Mk.
Belgien 100 Franc	81.00 Mk.	200.00 Mk.

Wir müssen also für Käufe in Amerika zurzeit fast das dreifache, in Frankreich und Belgien das zweieinhalbfache und in Italien das doppelte bezahlen, wie vor dem Weltkrieg.

Das englische Pfund entsprach vor dem Krieg 4,86 Dollar, heute 4,29 (Entwertung 8 Proz.); in Frankreich galt der Dollar 5,18 Franken, heute 6,76, der Franc ist also in Amerika um 30 Prozent entwertet.

- **Der Postverkehr mit England** unterliegt nach der englischen Zensur. Das Board of Trade hat wohl eine allgemeine Erlaubnis zum privaten Post- und Telegrammverkehr mit dem unbesetzten Deutschland eingedämmt. Da aber eine direkte Postverbindung mit England noch nicht besteht, müssen sich die Interessenten der Vermittlung eines neutralen Landes bedienen. Der Post- und Telegrammverkehr deutscher Geschäftshäuser mit etwaigen Zweigstellen in England ist der Zensur unterworfen.

- **Drucksachen sendungen.** Nach den Bestimmungen der Postordnung ist es u. a. zulässig: auf gedruckten Briefkarten, Weihnachts- und Neujahrskarten, die gegen die Drucksachentaxe befördert werden sollen, Namen, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders anzugeben, sowie mit höchstens fünf Worten oder mit den üblichen Anfangsbuchstaben gute Wünsche, Glückwünsche, Dankfagungen, Beileidsbezeugungen oder andere Höflichkeitsformeln handschriftlich hinzuzufügen. Diese Postvergünstigung bezieht sich aber nur auf gedruckte Besuchs-

arten, Weihnachts- und Neujahrskarten, nicht aber auch auf andere Karten (z. B. Osterkarten, Pfingstkarten usw.). Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten, die aus der ungenügenden Freimachung solcher Sendungen für den Absender sowohl als auch für den Empfänger entstehen können, empfiehlt es sich im Zweifelsfalle vor der Absendung bei der Post anzufragen.

- **Deutscher Bankbeamten-Verein.** Am 16. Mai 1919 waren 25 Jahre seit Gründung des Deutschen Bankbeamtenvereins verstrichen, der sich aus kleinen Anfängen zu einer über ganz Deutschland verbreiteten mächtvollen gewerkschaftlichen, seitens der Führer und Mitglieder vollständig neutralen Landesorganisation entwickelt hat. Mit einem derzeitigen Stand von rund 46 000 männlichen und weiblichen Mitgliedern, wozu noch die Sonderverbände der Bankföhrer kommen, ist d. D.B.V. in 112 Zweigvereinen, 170 Ortsgruppen und Vertrauensleuten fast an allen Orten Deutschlands mit Kontobetrieben vertreten. - Im Frieden bestanden außerdem an vielen ausländischen Bankplätzen Zweigvereine für den Zusammenschluß der Bankbeamten fern der Heimat und zur Debung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Ausland. - Die Bankbeamten sind sich ihrer Pflicht bewußt, als Mitarbeiter am wirtschaftlichen Wiederaufbau der Heimat, gestützt auf zielbewußte Arbeit und den Willen, durch sachgemäße Aufklärung zur Wiederherstellung geordneter Handels- und Geldverhältnisse im Interesse unseres Vaterlandes mitzuwirken.

- **Ein Aufruf an die deutsche Lehrerschaft** hat der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen sofort erlassen. Er fordert die Lehrer auf, selbst durch körperliche Uebung ihrer Jugend ein gutes Beispiel zu geben, 6 Turnstunden wöchentlich als Mindestmaß leiblicher Erziehung zu verlangen, durch Einrichten freiwilliger Turnstunden den Lehrplan auf die geforderte Stundenzahl zu ergänzen und die Jugend zum Eintritt in die bestehenden Turn- und Sportvereine anzuregen, um dadurch die Ueberleitung des Schulturnens in die Pflege der Leibesübung nach der Schule zu sichern. An den Fortbildungsschulen ist die Einführung pflichtmäßiger Turnunterrichts zu fordern; für das weibliche Geschlecht ist die gleiche körperliche Erziehung nicht minder notwendig als für das männliche. Der Bau ausreichender Spielplätze, Turn- und Schwimmhallen und ähnlicher öffentlichen Uebungsstätten im Mittelpunkt eines jeden Wohnquartiers sei Voraussetzung für vermehrte Leibesübung und daher von jedem Vaterlandsfreunde zu verlangen. „Die Rot der Zeit verlangt“, so heißt es in dem Aufruf, „mit eiserner Gewalt unsere Jugend in Zukunft ebenso stark am Leibe wie reich an Wissen zu machen; eine Vernachlässigung der leiblichen Erziehung wäre eine Sünde am Volke. Deutschlands Wiederaufbau wird sich gründen müssen auf arbeitskräftige Arme, auf kampfgestärktem Willen, auf nuchterne Urteilskraft und auf ein stammesfestes Volksgesühl!“

Der Milchpreis. Tausende von Allgäuer Milchbauern verlangten in einer Versammlung in Kempten von der Regierung die gleiche Milchpreiserhöhung wie in Büttenberg, wozu sie ab 1. August die Belieferung der Sennereien einstellen werden. Ferner forderten sie die Aufhebung der Höchstpreise für Kuh- und Zuchtschaf und freie Kuh- und Zuchtschafmilk.

Selbstmord. Der Großindustrielle Kommerzienrat Laug in Regensburg, Vorsitzender der oberpfälzischen Handelskammer, erschob sich wegen der traurigen deutschen Wirtschaftslage.

Der Gewerkschutz in Stettin zeigt einen erheblichen Aufschwung. In einem Tage wurden nämlich 31 aus- und ein-fahrende Schiffe gezählt.

Stallfeuers Berlin-Wien. In Sporthallen wird die Einlegung eines Stallfeuers Berlin-Wien und umgekehrt erwogen. Die Sache dürfte einige Schwierigkeiten haben, da der Weg durch das feindliche Eisener-Stromnetz führt.

Ueberschwemmung. Infolge eines schweren Wolkenbruchs entstand am 8. Juli in Südmähren eine lurchebare Ueberschwemmung durch die hochangefüllten Flüsse March und Olshava. Zugleich ging ein Hagel nieder, der alles vernichtete. Die Schlossen liegen stellenweise 1 1/2 Meter hoch.

Abgeklüht. Der französische Kampflieger Navaire ist bei Versailles tödlich abgestürzt. Ferner ist bei Marfaillies (Arr. Cher) ein Flugzeug abgestürzt. Die Insassen, zwei englische Offiziere und zwei englische Mechaniker wurden getötet.

Der Saharaflug verunglückt. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Französisch-Westafrika an General Lyautey ist das Flugzeug des Fliegerleutnants Kematte, der, wie wir kürzlich gemeldet haben, von Mogador über die Sahara nach Dakar fliegen wollte, in Port-Etienne, 1400 Kilometer von Mogador, und 700 Kilometer von Dakar entfernt, abgestürzt. Der Apparat ist zerstört; der Flieger und sein Begleiter blieben jedoch unversehrt.

Fuchs und Raben. In der Nähe des Viehhofs bei Siengen a. Br. beobachtete ein Spaziergänger, wie ein Fuchs seine Beute, ein armes Häslein, gegen eine Schar Raben verteidigte. Die Raben stießen wiederholt mühsam auf den Fuchs herab und setzten ihm durch kräftige Schnabelhiebe derart zu, daß er seine Beute im Stiche ließ und im nahen Dickicht verschwand. Auf dem Kampfplatze blieben das tote Häslein, ein toter Rabe und eine Menge Rabensiedern.

- **Kaffee, Tee und Kakao.** Nach der Mitteilung des Reichsbevollmächtigten für Kolonialwaren in Hamburg hat der Schiffsverkehr in Kaffee, Tee, Kakao und Schokoladen einen unerträglichen Anstieg angenommen und es sollen daher energische Schritte dagegen ergriffen werden. Auf Grund der Weltmarktpreise und unter Berücksichtigung des Stands unserer Rohstoffe können zurzeit folgende Preise als angemessen im Kleinhandel bezeichnet werden: Kaffee ungebrannt etwa 6.50 Mk. ein Pfund, Tee 10 bis 13 Mk., Kakao pulver 7.50 bis 20 Mk., Schokolade 10 bis 15 Mk. In kurzer Zeit werde der ehrenhafte Handel in der Lage sein, zu diesen Preisen den Verbrauchern zu liefern.

- **Gegen den Eisenwucher.** Nach der Vereinbarung des Reichswirtschaftsministeriums mit den Produzentenverbänden der Eisenindustrie sind die Anfangspreise im Eisenvernehmen mit den Verleuten der Arbeiter, des Handels und der großen Verbrauchergruppen festgesetzten Preise von den einzelnen Werken und vom Großhandel als Höchstpreise anzusehen. Trotzdem fordern eine Reihe von Händlern, besonders solche, die erst seit dem Krieg oder der Revolutionszeit mit Eisen handeln, fortgesetzt noch Schleichhandelspreise, die 100 bis 150 Prozent über den festgesetzten Preisen liegen. Das

Reichswirtschaftsministerium wird diesen Wucher mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten. Es kann daher den Interessenten nur dringend geraten werden, derartige Angebote dem Reichsausschuß für Eisenwirtschaft in Berlin, Eder 18, Verlagsort: Sedemantstr. 7, zur weiteren Verfolgung zu überreichen.

- **Neue Erdölquellen.** Auf der Gismeerinsel Spitzbergen haben die Norweger reiche Erdöllager entdeckt. Amerika ist jetzt vom Petroleummangel ergriffen. Der Strom derer, die jetzt reich werden wollen, ergießt sich jetzt nach Texas. Tausende von Petroleumbohrungen bedecken das Land, und kleine, verlassene Nester von 150 Einwohnern sind über Nacht zu Städten mit 15000 Personen und mehr angewachsen. In dem Ort Ranger werden bereits täglich 70000 Gallen Erdöl gewonnen. Allerdings können auf einen ertagsreichen Brunnen 100 meißelnde, was aber nicht hindert, daß die Aktien dieser 100 zu schönen Preisen verkauft werden.

- **Höhere Ziegelpreise.** Das würt. Arbeitsministerium hat für die Ziegelwaren aller Art neue höhere Höchstpreise festgesetzt.

- **Sonntagsruhe in Amts- und Landstädten.** Auf dem Lande wird über die Einführung der völligen Sonntagsruhe in den Amtsstädten bzw. die Schließung der Ladengeschäfte an den Sonntagen lebhaftste Klage geführt, weil hierdurch den Landleuten jede Gelegenheit genommen wird, Sonntags ihre Einkäufe zu besorgen. An Werktagen fehlt hierfür, besonders im Sommer, die nötige Zeit. Der Landbewohner braucht bei etwas entferntem Wohnort von der Stadt 1/2-1 Tag für einen Weg zur Stadt und zurück einschließlich der Beförderungen. Für die Landarbeiter kommt hinzu, daß sie bei strikter Einhaltung der Sonntagsruhe gar nicht in der Lage sind, ohne kostbare Einkäufe zu besorgen. Eine 3-tägige Leistung der Ladengeschäfte ließe sich an den Sonntagen ohne Inanspruchnahme durchführen und die Ladenbesitzer würden ihre Geschäfte gewiß gern für längere Zeit offen halten. Die völlige Sonntagsruhe erregt wie auf dem Lande, so auch bei ihnen vielfach Unzufriedenheit. Die Pädagogische Landwirtschaftskammer hat sich in dieser Sache mit einer Eingabe an das Ministerium des Innern gewandt und darin im Jute: „Sei aller Beteiligten die sofortige Aufhebung der völligen Sonntagsruhe in den Amts- und Landstädten beantragt.“

- **Höhere Ertragsleistungen der Post.** Für verlorene oder beschädigte Pakete vergütet zur Zeit die Reichspost höchstens 3 Mark für das Pfund. Dieser Satz ist durch das Gesetz festgelegt. Das Reichspostministerium beabsichtigt eine Vorlage an die Nationalversammlung, in der dieser Satz erhöht werden soll. Der geringe Betrag entspricht längst nicht mehr den heutigen Verhältnissen. Eine kleine Hilfe ist inzwischen die vereinfachte Zulassung von Paketen bis 100 Mark. Bei diesen darf bekanntlich nur die Paketkarte die Wertangabe tragen; sie brauchen aber nicht gesiegelt zu sein.

Lehrkurs für Kleinrentner. Der Würt. Landesverein für Kriegerverwundete konnte dank der opferwilligen Bereitschaft der Lehrkräfte vom 18. Juni bis 5. Juli ds. Js. Lehrkurs für Kleinrentner in Hohenheim ins Werk setzen, und zwar in folgenden Fächern: Kammerzucht (Herr August Spohn-Hüngen) mit 13 Teilnehmern, Geflügel- und Ziegenzucht (Professor Dr. Kraemer und Beobachter Größ-Hohenheim) mit 14 und 13 Teilnehmern, Obst- und Gemüsebau (Kononomierat Schönberg-Hohenheim) mit 13 Teilnehmern, 2-tägige Bienenkurse (Oberlehrer Reuth-Hohenheim) mit 7 und 5 Teilnehmern. Das Ergebnis der Kurse ermittelt den Landesverein zu deren Fortsetzung bei entsprechender Bewerberzahl.

- **Preiswucher in Torf.** Da die Preise für Torf durch gewissenlose Leute ins wucherische getrieben worden sind, sieht eine Regelung dieser ungeländeten Verhältnisse durch die Regierung bevor. Gegen jeden Fall einer wucherischen Ueberforderung wird mit aller Strenge vorgegangen. Vielfach wird schwarzer, wertloser Dreß als Torf um fälschlich teures Geld verkauft und das in einer Kostage befindliche Publikum betrogen. Als äußerste Grenze kommen 5 Mk. pro Ztr. in Betracht.

Letzte Nachrichten

Berlin, 15. Juli. Mit dem aus Finnland im lehrenden Lazarettzug 23 treffen demnächst 23 Züge vom Generalkommando 63, die in Tarnenvar interniert waren, ein, darunter die Generale Koch und Schuch.

Arbeitszwang

Berlin, 15. Juli. Die Verbündeten bestehen an der Friedenskonferenz auf der Absendung deutscher Arbeiter ins Kriegsgebiet. Die Arbeiter sollen in Gruppen von 500 bis 1000 Mann in Baracken untergebracht werden. Die feindlichen Unterhändler sagten, der Arbeiterzwang würde die deutsche Regierung unter Umständen durch sie auf sich zu ziehen werden.

Kein Rückgeben Hollands

Berlin, 15. Juli. Der „Volksanzeiger“ und die „Börsezeitung“ stellen gegenüber der Meldung der „D. Allg. Ztg.“, daß Holland den Kaiser anzunehmen entschlossen sei, fest, daß diese Gerüchte unbegründet seien. Holland bleibe jetzt und werde den Kaiser auch dann nicht ausliefern, wenn die deutsche Regierung die Auslieferung verlangen sollte. Nur wenn der Kaiser selbst den Wunsch haben sollte, werde seiner Absichts nichts in den Weg gelegt.

Gegen die Yugenpolitik

Berlin, 15. Juli. Die „Deutsche Allg. Zeitung“ schreibt: Die erwartete Kreuzung der japanischen Regierung über das von der amerikanischen Presse neuerdings wiederholte Märchen von einem im Jahre 1918 zwischen der japanischen und der deutschen Regierung vereinbarten Bündnisvertrage ist inzwischen erfolgt. Nach einer Reutermeldung hat die japanische Delegation in Paris die ganze Erzählung als widerwärtig dementiert. Reuter läßt sich sofort am folgenden Tage durch den Korrespondenten der „Londoner Morning Post“ melden, daß Deutschland u. a. vorläufige Angebote den Ja-

vahren im Jahre 1917, nämlich freie Hand in den holländischen Kolonien einschließlich Java und Sumatra, gemacht hätte. Auch diese Geschichte ist ebenso, wie die vorerwähnte vom deutsch-japanischen Bündnis ins Reich der Fabel zu verweisen.

Ein Zwischenfall.

Kopenhagen, 15. Juli. „Nationaltidende“ berichtet von einem peinlichen Zwischenfall, der sich gestern Abend auf dem Rathausplatz ereignete. Als französische Matrosen von einer Nationalfeier im Tivoli in geschlossenem Zug unter Vorantragung der französischen Fahne kamen und das städtische Kriegsgedenkmal betrachten wollten, entriß, während einige französische Matrosen das Denkmal besaßen, ein norwegischer Unteroffizier des im Hafen liegenden norwegischen Geschwaders einem französischen Matrosen die Fahne und zerriß sie. Französische Matrosen stürzten sich auf den Norweger und richteten ihn mit Schlägen derartig zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die „Nationaltidende“ berichtet das Auftreten des Norwegers. (Was geht die Franzosen das Denkmal in Kopenhagen an?)

Der Ausnahmezustand in Polen.

Wien, 14. Juli. Auf Ansuchen eintreffende Meldungen besagen, daß der Ausnahmezustand in der Provinz Posen am 10. Juli auf einen 20 Km. breiten Ausnahmestreifen hinter der Front beschränkt worden ist.

Das tschecho-slowakische Regierungsprogramm

Prag, 14. Juli. Die tschecho-slowakische Korrespondenz veröffentlicht eine amtliche Mitteilung, in der gesagt wird: Unsere Beziehungen zu den Staaten, welche bisher uns feindlich waren, sind vor allem durch die Friedensverträge bestimmt. Es scheint, daß einige Kreise bei uns glauben, daß unser Bündnis mit der Entente irgend welche militärische und politische Verpflichtung bedeute. Mit Rücksicht auf Deutschland müssen wir eine loyale, korrekte und vertrauliche Politik machen. Unsere Politik wird stets auf das Freundschaftsbündnis mit dem russischen Volke gerichtet sein. Mit dem Eintritt des russischen Volks in die Weltpolitik kann niemand in absehbarer Zeit rechnen. Daher muß in diesem Falle Zurückhaltung bewahrt werden, da unser Verhältnis zu Rußland ein wichtiges Element unserer Existenz bedeutet. Unsere Beziehungen zu den Slawen müssen freundschaftlich bleiben. Die italienische Außenpolitik zögert heute und weiß nicht, ob sie der Entente treu bleiben oder Annäherung an diejenigen Elemente suchen soll, welche im gegenwärtigen Lager stehen. Unsere Republik hat kein Interesse daran, Italien durch ihre Betragen ins feindliche Lager zu ziehen, in welchem Falle Italien die möglichen Kontakte mit unseren ehemaligen Feinden gegen uns aus-

nähen würde. Unsere Beziehungen zu Rumänien und Polen müssen so ausgehandelt werden, daß uns von dieser Seite keine Gefahr drohen kann. Prag muß der diplomatische Hauptpunkt für ganz Mitteleuropa werden. Wien wird ein bestimmtes Zentrum sein. Insbesondere haben die Weststaaten Interesse daran. Das bedeutet, daß wir mit Wien als mit einem politischen Faktor rechnen müssen. Falls die Magyaren uns gegenüber loyale Politik beobachten, werden wir uns bemühen, ihnen mit gleicher Loyalität zu begegnen und bis zu einem gewissen Maße uns ihnen zu nähern.

Mexiko an der Reihe.

Haag, 15. Juli. Wie der „Nieuwe Courant“ aus Paris meldet, steht, Nachrichten aus Washington zufolge, ein Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko bevor. Die „Geduld“ Amerikas gegenüber Mexiko sei zu Ende. Die Vereinigten Staaten sollen beabsichtigen, die mexikanischen Häfen und einen großen Teil des mexikanischen Hinterlandes zu besetzen, bis das Leben und Eigentum der mexikanischen Bürger gesichert und eine feste mexikanische Regierung errichtet sei.

Viehzucht.

Die Simmentaler Ziege.

Besonders in Rheinbessen und im sächsischen Erzgebirge trifft man häufig eine hornlose, rehfarbene Ziege an, die sich ganz besonders durch Widerstandsfähigkeit und Milchergiebigkeit auszeichnet. Ihre Heimat hat sie im Simmental in der Schweiz. Im Kanton Bern und den angrenzenden Kantonen ist sie noch häufig anzutreffen, wenn sie auch vielfach der weißen hornlosen Saanenziege hat weichen müssen, obgleich sie ihrer weißen Schwester in keiner Weise nachsteht. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Simmentaler Ziege durch Kreuzung einheimischer bunter Farbenschläge entstanden, woraus sich dann durch Zuchtwahl obiger Schlag herausgebildet hat. Sie ist von ansehnlicher Größe, starkknochig mit schlantem Hals und zierlichem Kopf. Die Farbe soll möglichst gleichmäßig rehfarben sein, auf dem Rücken durch einen schwarzen Kamm geziert. Die unteren Beinhäuten und Bauchpartien sind ebenfalls dunkel gefärbt, welches bei dem männlichen Tier noch stärker hervortritt, bei dem auch Gesicht, Mähne und Brust schwarz gezeichnet sind. Die Milchergiebigkeit ist recht bedeutend, weswegen sie auch bei uns zur Aufzucht der einheimischen Schläge eingeführt wurde. Im Temperament ist sie sehr ruhig und durchaus nicht bössartig, nicht wählerisch im Futter und sehr genügsam. Die Aufzucht gestaltet sich sehr leicht und durchweg ohne Verluste, da schon die kleinen Lämmer durchaus nicht weichlich sind. Im Interesse der heimischen Ziegenzucht wäre es nur zu wünschen, daß die Simmentaler Ziege die weiteste Verbreitung fände.

Gartenbau.

Der Bleichsellerie erfreut sich von Jahr zu Jahr eines größeren Bereiches. Und nicht mit Unrecht. Seine Verwendungsmöglichkeit ist eine derartig vielseitige. Roh wie Rettich oder Radieschen gegessen, mundet er mit Essig und Del als Salat nicht minder, wie gekocht mit einer Spargelstunde. Seine Anzucht ist dem Knollensellerie gleich. In der ersten Hälfte des Mai werden die Pflanzen in einem gut gedüngten, kräftigen Boden in etwa 25 Zentimeter tiefe Gräben und ebenso großer Entfernung ausgepflanzt. Eine gute Feuchthaltung der Pflanzen ist ratsam. Sobald die Blätter über die Gräben hinausgewachsen sind, werden die Gräben anfangs August mit Sand, es kann auch Erde sein, nach und nach zugefüllt. Ist der Boden ausgeglichen, so müssen die Pflanzen noch etwas angehäuflert werden. Das Bleichen der Blattstiele erfolgt durch Umbüllen mit Stroh. Es kann aber auch durch Drainröhren, die über die Pflanzen gestellt und nach und nach mit Erde in den Zwischenräumen angefüllt werden, geschehen. Soll der Bleichsellerie für den Winter gebraucht werden, so ist er im März durch Einschlagen in Sand zu bleichen. Empfehlenswert ist die Sorte „Wanda Plauer“.

Gemeinnütziges.

Eine verständige Abhärtung des menschlichen Körpers besteht darin, daß man sich nicht in übermäßig warmer Kleidung hüllt und sich nicht vor jedem schlechten Wetter fürchtet. Gesund ist das Schlafen im kühlen Zimmer. Bei den kleinen Kindern soll man anfangs, sie bereits in frühesten Jugend in die Luft zu schicken, auch wenn es kalt ist; später die Kinder kühl abreiben und mit bloßem Halse gehen lassen. Dieses legt der Erwachsene bis ins Alter fort.

Aus dem Bezirk

Wildbad, 16. Juli. Ein Singsongkonzert, das lediglich Schöpfungen des Altmeisters Friedrich Siller bringt, bereitet der unter Leitung von Musikdirektor G. A. Nad stehende Männergesangsverein Concordia auf 19. Juli im Kurpavillon vor. Die Vortragsfolge wird aus der unvergänglichen Lebensarbeit des Meisters, die im Herzen des schwäbischen Volkes für alle Zeiten fortleben wird, nicht nur bekanntere, sondern auch im Hohen und Jagen der neueren Zeit verfassene, aber in ihrer Wirkung auf das Gemüt des Menschen umso tiefer gehende Chorlieder, sowie Einzel- und Zweigeleise bringen. Als Vortragende sind gewonnen: Fel. Luithe (Sopran), Fel. Rick (Alt), Herr Müller (Tenor). Man darf dieser Aufführung mit großem Interesse entgegensehen.

Wildbad.

Sitzung des Gemeinderats

am Donnerstag, den 17. Juli 1919, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Antrag des kath. Kirchenstiftungsrats auf Uebernahme der freiw. kath. Confections-Schule durch die Stadt.
- 2) Gesuch der städt. Wegarbeiter um Lohnerböhung.
- 3) Ueberlassung eines Spielplatzes an den hiesigen Fußballverein.
- 4) Bericht über die vorgenommene Prüfung der städt. Gasfabrik.
- 5) Verschiedenes.

Anmeldungen

auf Düngerkalk (Mehlkalk) wollen im Laufe dieser Woche beim Lebensmittelamt gemacht werden.
Wildbad, den 15. Juli 1919. Stadtspflege.

Mehlzulage an Stelle fehlender Kartoffeln.

Der Mangel an Kartoffeln macht es notwendig, der kartoffelarmen Bevölkerung einen Ersatz dafür in Mehl zu gewähren. Es erhalten somit nur diejenigen Versorgungsberechtigten, deren Kartoffelvorräte gänzlich erschöpft sind, eine einmalige Zulage von 1400 Gramm Brotmehl pro Kopf. Die Abgabe geschieht auf Aushilfsmarkte II, welche am Donnerstag, den 17. Juli auf dem Lebensmittelamt abgestempelt wird. Die Abgabe geschieht durch die Bäcker und Mehlhändler.

Stadt. Lebensmittelamt:
Rappellmann.

Arbeiterrat:
Schläter.

Kursaal Wildbad.

Donnerstag, den 17. Juli 1919

VORTRAGS-ABEND

auf dem Gebiete der Telepathie
und experimentalen Psychologie

des

Experimental-

Psychologen

NENA

Karten im Vorverkauf im König-Karbad:

1. Sperrsitz Mk. 4.—, 2. Sperrsitz Mk. 3.—,
3. Sperrsitz Mk. 2.—, Mittelgalerie Mk. 1.50,
- Seitengalerie Mk. 1.—.

F. V. W.

Verteilung Donnerstag nachm.
Um pünktliche Abholung wird gebeten.

Bin an das Telephonnetz unter
Nr. 166 angeschlossen.

Dr. med. F. LINDL, Villa Elisabeth
Kernerstr. 30.

Wildbad.

Versteigerung.

Die Nachlassverteilung der + ledigen Baddienerin Christiane Beck stehend in:

1 Kasten, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Nachttisch, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Kücheltisch, 1 Küchenschrank mit Stuhl, 1 Waschkübel, 1 Zuber, 1 Waschkorb, Spiegel, Bilder, 1 Federuhr, 2 Gaslampen, Küchengerät, 1 vollständiges Bett, 4 Bettüberzüge, Hand- und Taschentücher, Leibweitzung u. Frauenkleider kommt am Donnerstag, den 17. Juli 1919, nachm. 3½ Uhr im Hause des + Karl Friedrich Eisele, gem. Baddiener, Gebäude B Nr. 113 im Stichweg gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung.

Wer sich ein gutes Getränk herstellen will,
der verwende den bekannten

Ruf's Kunstmotanjak
mit Heidelbeerzusatz

und mit Süßstoff, die Flasche zu 100 Liter reichend kostet
Mk. 15.—, ferner

Ruf's Heidelbeeren mit Zutat,
zu 100 Liter Mk. 35.—.

Viele Anerkennungen.

Robert Ruf, Heidelbeer-Verbandhaus, Eittingen
Naidwangen, 3. 11. 1918.

Senden Sie mir wieder 2 Flaschen Kunstmotanjak mit Heidelbeerzusatz und mit Süßstoff zu 200 Liter. Mit dem letzten war ich sehr zufrieden u.
gez. Christian Schneider, Bahnwärter.

Kuenheim (Amt Rehl), 2. Dez. 1918.

Da uns das aus Ihrem Kunstmotanjak hergestellte Getränk ausgezeichnet schmeckt und schon viele Freunde erworben hat, so erlaube ich Sie freundlichst um sofortige Zusendung einer Flasche Kunstmotanjak mit Heidelbeerzusatz und mit Süßstoff u.
gez. Karl Fr. Landenberger.
Niederlagen werden errichtet.

Dauernde Beschäftigung

finden 4 ältere, tüchtige

Rollgatter-Säger

Louis Barth,
Sägewerk, Calmbach.

Wirtl. Bürgerpartei
Ortsgruppe Wildbad.

Donnerstag Abend
Jägerstübli.

W. V. W.

Heute Abend 7/8 Uhr
Gasthaus zum „Hirsch“.

Für sofort od. 1. August
wird ein

tüchtiges Mädchen
gesucht. Hoher Lohn.

Hermann Großmann,
Delikatessengeschäft.

Stärke- Wäsche

beforgt in normaler
Tiefzeit

Großwäscherei
Schorpp.

Annahmestelle:

Witwe Wölz
Wildbad, Wilhelmstr. 91.

Landeskur-Theater Wildbad.

Mittwoch, den 16. Juli
Die Geisha.

Besserer Herr sucht auf
1. August möbliertes
heizbares Zimmer
für dauernd.

Off. unter N. 3. 100 an
die Expedition ds. Bl.

Schöne, billige
Ruhe- u. Klubsessel
Büro- u. Schreibische
P. O. Wöslner, Stuttgart
Pilsenerstraße 13.

Prima Schmierseife
Soda, Bodenwachs,
Bodenöl, Federsett,
Schuhcreme

ist zu haben bei
Frau Jakob Zubach,
Reimbach.

Achtung!

☛ Kaufe ☛
Alte Oefen
und Herde,
Lumpen,
alte Bücher,
Zeitungen,
Knochen u.s.w.
zu den höchsten Preisen.

Gg. Dürr, Schwarzwald-
Hotel.

Bettmässen

Befreiung garantiert sofort. Alter
und Geschlecht angeben. Auskunft
umsonst. Versandhaus Wohl-
fahrt, München 35,3, Fabella-
straße 12.